

M. Delgado, F. Mayet und A. Moutinho de Alarcao, *Fouilles de Conimbriga 4. Les sigillées*. Diffusion E. de Boccard, Paris 1975. 350 Seiten, 88 Tafeln.

Der vorliegende Band in der Publikationsreihe der Ausgrabungen von Conimbriga – durchgeführt von der Französischen Archäologischen Mission in Portugal und dem Museum von Conimbriga – ist der Terra sigillata gewidmet. Wie auch die Vorlage der lokalen und regionalen Gebrauchskeramik (vgl. Rez., Bonner Jahrb. 176, 1976, 477) ist dieser Band vorzüglich gemacht. Die ganze Reihe gibt einen guten Überblick über die Funde von Conimbriga und damit auch über die römerzeitliche Keramik in Portugal.

In Conimbriga, wie überhaupt auf der iberischen Halbinsel, wird in augusteischer und tiberischer Zeit italische TS importiert. Erst in claudischer Zeit löst der Import aus südgalischen Töpfereien den italischen Import ab. Ein analoger Vorgang ist auch in Munigua (Andalusien) zu beobachten, während in Pollentia (Balearen) die italische TS noch bis zur Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. auf dem Markt geblieben ist. Es ist interessant, daß nicht nur Ware aus Arezzo, sondern auch aus Pozzuoli und sogar aus den transalpinen Zentren in Conimbriga gefunden wurde: Nicostratus und Naevius aus Pozzuoli und M. Valerius Volusus aus Südgalien. Am stärksten sind die Werkstätten des Ateius und des Cornelius im Handel mit Conimbriga und überhaupt mit Portugal vertreten.

Die südgalische TS tritt vereinzelt schon in tiberischer Zeit auf; seit claudischer Zeit sind die galischen Zentren die Hauptlieferanten von Tafelgeschirr für Conimbriga. Ihre Produkte beherrschen den Markt bis zum Ende vespasianischer Zeit. Domitianische TS aus südgalischen Töpfereien ist sehr selten. Ähnlich sind die Verhältnisse in Munigua. Bei den Gefäßen mit Reliefdekor sind – außer den Formen Drag. 11, 29, 30 und 37 – die seltenen Formen Déchelette 67 und Hermet 7 und 9 zu nennen. Bei der glatten TS wurden vor allem die Formen Drag. 27, 24/25, 15/17 und 18 gefunden; viel seltener sind Ritterling 8, Drag. 33, Ritterling 5 und 13 sowie Drag. 35 und 36. Auf S. 70 wird eine Tabelle mit allen Formen und ihre quantitative Auswertung vorgelegt. Die am stärksten vertretenen Werkstätten sind die des Secundus, Niger, Modestus, Sabinus, Labio, Mommo, Tertius, Rusticus, Iucundus und Primus.

Die in weiten Bereichen der iberischen Halbinsel festgestellte Verdrängung der südgalischen Werkstätten vom Markt in nachvespasianischer Zeit ist ohne Zweifel auf das Aufkommen der hispanischen TS zurückzuführen. Verf. fragt sich, ob eine mehr oder weniger organisierte Protektion der hispanischen Fabrikanten im Spiel sein könne. Es ist aber durchaus vorstellbar, daß die hispanischen Erzeugnisse billiger waren und auch die kürzeren Transportwege eine Rolle spielten. Obwohl leider keine stratigraphischen Beobachtungen gemacht werden

konnten, geben einige Bauten an mehreren Stellen der Stadt chronologische Hinweise, so z. B. eine Insula der claudischen Zeit. In der Insula wurden einige Stücke hispanischer TS gefunden. Dieser Befund ist besonders wichtig für die Chronologie, da er zeigt, daß diese Ware in claudischer Zeit schon in Gebrauch war. In Pompaelo (Navarra) gab es auch hispanische TS in claudischen Schichten, aber eine Bestätigung ist sehr willkommen, besonders an einem entfernten Ort. Nach Meinung der Verf. ist die hispanische TS überwiegend seit nachvespasianischer Zeit bis zur Mitte des 2. Jahrh. vorhanden, danach wieder im 4. bis Anfang des 5. Jahrh. Etwa von 150 bis 300 n. Chr. ist also eine Lücke zu beobachten. Von der gesamten iberischen Halbinsel ist kaum hispanische TS des 3. Jahrh. bekannt, und es ist deswegen nicht möglich festzustellen, wie lange die Formen des 2. Jahrh. weitergelebt haben. Den Stempeln nach scheint fast die gesamte in Conimbriga gefundene hispanische TS aus den Werkstätten von Merida zu stammen. Die Hauptformen sind Drag. 27, 37, 15/17, 35, 29 und 36 (vgl. Tabelle mit quantitativer Auswertung der Formen auf S. 154). Die hispanische TS des 4. Jahrh. hat ausgeprägte Formen, die leicht von der früheren Produktion zu unterscheiden sind.

Teil 4 ist der TS-Chiara gewidmet. Man findet in Conimbriga sehr wenig Chiara A und zwar nur die späten Formen. Die Funde von Munigua – bei denen sich für die anderen Sigillaten-Sorten ein ähnliches Bild wie bei den Funden von Conimbriga zeigt – verhalten sich bei der Chiara A anders. In Munigua wird – offenbar anders als in Conimbriga – die hispanische TS während des 2. Jahrh. durch die Chiara A völlig verdrängt. Die 22 Fragmente von Chiara A aus Conimbriga – gegenüber 280 von Munigua aus einem viel kleineren Grabungsareal – zeigen ohne weiteres den Unterschied. Besser als die Chiara A ist die Chiara C vertreten, am stärksten jedoch die Chiara D. Die meisten der Chiara-D-Gefäße und ihr Stempeldekor sind charakteristisch für die frühe Periode dieser Ware, d. h. sie kommen nicht nach dem ersten Viertel des 5. Jahrh. vor. Die Formen Hayes 99, 103 und 104 sind aber wohl später (Nr. 111–121), auch wenn, wie Verf. sagt, nicht so spät wie von Hayes angegeben. Ähnliches gilt für die Form Hayes 91, die auf verschiedenen westlichen Fundplätzen viel früher erscheint als es nach der Chronologie von Hayes möglich wäre.

Besonders wichtig ist das Auftreten von 'late Roman-C'-Ware, einer Keramik, die wahrscheinlich aus dem Nordosten der Ägäis stammt und von der Mitte des 5. bis zur Mitte des 6. Jahrh. eine große maritime Verbreitung erfuhr. Bisher war sie allerdings auf der iberischen Halbinsel noch nicht nachgewiesen bzw. nicht erkannt worden. Man kann nur hoffen, daß die spanischen Archäologen in Zukunft ihre Aufmerksamkeit besonders auf das mögliche Vorkommen dieser Ware richten, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß sie nicht nur nach Conimbriga, sondern auch nach Spanien importiert wurde, zumindest in das byzantinische Südspanien. Verf. meint, daß möglicherweise die Unterbrechung des Handels mit Nordafrika durch die vandalische Okkupation die Töpferzentren des östlichen Mittelmeeres veranlaßt hätte, ihren Markt bis zum Atlantik auszudehnen.

Die spätromische regionale TS wird am Schluß behandelt. Diese Ware wurde in Conimbriga in den Schichten des 4. Jahrh. gefunden und scheint eine Mischung von TS Chiara und hispanischer TS zu sein. Verf. unterscheidet drei Formen mit vielen Varianten: Schüssel, Teller und Platten. Mehrere Gefäße sind dekoriert. Diese Keramik ist auch in Merida und Valladolid gefunden worden und – nach Ansicht der Verf. – von den West-Pyrenäen bis Lusitanien bekannt. Auch hier ist zu hoffen, daß zukünftige Ausgrabungen uns mehr über die Verbreitung dieser Ware lehren werden.

Aus der Tabelle auf S. 338 wird die überraschende Tatsache deutlich, daß die südgallische TS am besten vertreten ist. Wenn man die kurze Zeit ihrer Verbreitung in Conimbriga bedenkt – etwa 70 Jahre – ist ihr Import beträchtlich. Es folgt die hispanische TS, deren Zeitspanne aber wesentlich länger ist. Danach kommen die Chiara A, C und D, die mit etwa 1000 Fragmenten vertreten sind, d. h. 500 weniger als die hispanische TS. Die italische TS ist mit 744 Fragmenten aus einer Zeitspanne von etwa 40 Jahren ebenfalls gut belegt. Das Tafelgeschirr des 1. Jahrh. ist damit viel stärker vertreten als in den folgenden Jahrhunderten. – Den Schluß des Bandes bilden zwei Appendices mit chronologischen Tabellen und Töpferstempeln.

Man kann diese neue Conimbriga-Publikation nur begrüßen, da sie für die Keramikstudien auf der iberischen Halbinsel von großer Wichtigkeit ist.